

Aus dem Leben EINES KLEINEN LUXEMBURGERS

V.

Alter: 17½ Monate.)

Kinder, welche beginnen umherzulaufen und zu sprechen, können die Zeit angenehm ausfüllen, können Erwachsenen Gesellschaft leisten.

Ihr Körper ist unsäglich geschmeidig und gestattet ihnen die überraschendsten Bewegungen. Einmal beobachtete ich, wie Klein-Felix in unmittelbarer Nähe des Sofas Leibesübungen vollführte. Er stellte sich aufrecht gegen das breite Sofa und stürzte sich alsdann mit einem Male kräftig rücklings, daß die Kopfhaare sich sträubten und die Füße um Schuhhöhe über dem Fußboden schwebten. Die Übung wurde zehn, zwanzigmal wiederholt, und immer war der Kleine mit seiner ganzen Aufmerksamkeit dabei. Zum Glück wühlte sich der Kopf immer nur in Kissen ein und entging so einer Verletzung. Nur rückte der Liliputakrobat mit jedem Sturz der drohenden Eckkante näher. Und ohne mein Dazwischentreten wäre ganz bestimmt ein schmerzlicher Vorfall zu verzeichnen gewesen. Einmal in Schwung geraten kennen die Kleinen kein Maß. Und die Maßlosigkeit stürzt sie selbstverständlich ins «Elend».

Eines Novemberabends heulte der Wind durch den Stubenofen. Er riß an den Fensterläden. Drinnen herrschte die wohlthuende Stimmung des Geborgenseins. An ein Ausgehen war nicht zu denken. Daß der übliche Spaziergang in frischer Luft nicht stattfinden konnte, empfand ein Jeder lähmend. Sogar der Hausvorsteher zeigte keine Lust zur Arbeit. Und er zog sich Klein-Felix zum Zeitvertreib auf den Schoß. Der Matz rückte sich ohne weiteren Hinweis einen Lehnstuhl neben den Vater, kletterte auf dessen Knie und stürzte sich geradeaus in den Sessel. Der war wieder zum Glück mit einem Kissen belegt, weshalb der Kopf jedesmal weich aufschlug. Klein-Felix hielt sich an beiden Händen fest und wiederholte immer wieder das Kunststück. Großmutter zuckte bei jedem Aufschlag in Furcht und Angst zusammen. Das Spiel schien ihr verwegen, und sie verfehlte nicht, laut dagegen Protest zu erheben. Der dehnbare, im Wachsen begriffene jugendliche Körper empfindet ein Bedürfnis zur Bewegung. Nur durch fortlaufende Beanspruchung gedeihen die Muskeln. Und das ganze, von lebenden Zellen starrende Knochengewebe paßt sich den Purzelbewegungen an.

Zimmerturnen gehört in manchen Haushalten zur täglichen Besorgung. Und so



(Photo Ed. Kutter.)

kam es, daß auch Klein-Felix gelegentlich von diesbezüglichen Gepflogenheiten Notiz nehmen konnte. Einer seiner großen Freunde war Mitglied des städtischen Turnvereins und führte die neuesten Wettbewerbsübungen in hundertfacher Auflage vor. Gestern abend betrat ich zufällig zu später Abendstunde das Schlafzimmer des Jungen. Da die Tür knarrte, erwachte der Schläfer zur Hälfte und richtete sich langsam in der Bettstatt empor. Beim grellen Lampenlicht rieb er sich zunächst die Augen u. blinzelte verwirrt in den Raum. Nachdem er sich das Stumpfnäschen wach gerieben hatte, stützte er beide Arme auf die Seitenwände der Wiege und probte das Tiefatmen. Hierauf hob er beide Arme über den Kopf und ließ sie langsam niedersinken. Klein-Felix turnte, bewegte die Arme immer rascher und empfand die ganze Angelegenheit als Zerstreuung. Ihm ist der Zweck der Übung unbekannt. Seine Bewegungen sind nur der Lust an zappeligem Wesen zuzuschreiben.

Sechzehnmonatige sind nicht nur Hausgesellschafter. Zu jedem Besuch rücken sie mit aus. Und bei der Ankunft bannen sie unwillkürlich die Aufmerksamkeit der Fremden in erster Linie, werden auf sanften Frauenarmen gewiegt und über tausend Dinge befragt. Die Mütter neigen notgedrungen dazu, den Kleinen irgendeine Plapperlektion beizubringen. Wesentlich sind solche Übungen nicht. Bei richtiger Auswahl

schaffen sie jedoch Abwechslung und tragen zur Selbstbesinnung bei. Klein-Felix hockte plötzl. auf Mutters Schoß. Diese erzählte, während Klein-Felix ergänzend einsprang. Es war einmal ein kleiner Junge, und der hieß?..... «Felix!» Felix ging jeden Nachmittag schlafen bis drei Uhr und rief alsdann..... «Mama!» Mutti legte ihm den Mantel an, wickelte ihm eine Binde um den Hals, und dann gingen beide. ? «Et-ta!» Klein-Felix kam mit Mutti zu einem großen Haus mit vielen Fenstern und rief...? «Pa-pa!» Alle drei trippelten zusammen durch Straßen, wo Kinder spielten und wo Klein-Felix rief...? «Euh, euh!» Er schickte den Kindern Kußhändchen und kam auf seinem Spaziergang zum Bahnhof, wo ein dicker Zug hielt und....? «Tsch, tsch» machte. Nicht weit von der Mühle spazierten Gänse. Die reckten die Häse und machten....? «Krr, krr!» Aus einem Stall schaute ein großer Kopf. Das war ein Teil der guten Milchkuh, welche....? «M... m... m...» singen konnte. Vor der Wirtschafft hielt ein Karren. Im Karren saß ein Mann. Und den Karren zog ein...?

«Hü....!» (Bei letzterer Bemerkung schwingt Klein-Felix die Arme und Beine, um die Ungeduld des wartenden Pferdes auszudrücken. Den Kleinen entschlüpft bekanntlich nicht die geringste Bewegung.) Man kommt wieder heim und kommt an einem Sägewerk vorbei. Drinnen heult eine Sirene....? «P... p... p...!» Es ist schon grimmig kalt. Zu Haus setzt sich Mutti zu Ofen. Was tut sie.....? Klein-Felix verzieht das Gesicht zur grinsenden Fratze, krallt beide Hände und vollführt damit Links- und Rechtsbewegungen. Hiermit soll die Kratzarbeit des in den Kohlen wühlenden Hakens ausgedrückt werden. Klein-Felix bekommt Milch zu trinken und macht...? «Da... da!»

Kinder, welche im selben Zimmer wie Erwachsene schlafen, müssen sich manche Störung gefallen lassen. Leicht schleicht sich alsdann bei ihnen die Gewohnheit ein, zu bestimmten Zeiten aufzuwachen. Fühlen sie sich alsdann allein im Zimmer, beginnen sie zu heulen und zu rufen. Wenn Leute in der Wohnung zugegen sind, lassen sich die Kleinen im Handumdrehen besänftigen. Schlimmer wird der Zwischenfall, wenn die Eltern abwesend sind. Wie leicht kommt es alsdann vor, daß Kinder halbe Nächte weinen und die ganze Nachbarschaft in Aufregung bringen.

ILLUX

Was Klein-Felix die Großen lehrt:

Jede freiwillige Bewegung wird von Kindern endlos wiederholt. Was wir als Leibesbewegung preisen, ist ihnen ein bloßes Spiel!

Der Sprechprozess entwickelt sich bei Kindern von einzelnen Lauten und Silben aus!

Immer den Ausdruck eines Ganzen erstreben! So lassen sich schon die Kleinsten an Konzentration und Koptarbeit gewöhnen!